



Wieso?: Dorothea Hartmann macht sich darüber Gedanken, warum Riccardo Corderos «Nuova Cometa» in Bad Ragaz gelandet ist. Bilder Reto Neuraüter



Viele begaben sich am Sonntag auf die LiteraTour durch die Bad Ragartz: Hier bei der Lesung mit Beda Zimmermann.



Setzt sich mit Robert Indermaurs «Atlanten» auseinander: Beat Daxinger.



Auf Mimmo Paladinos «Porta d'Oriente» (links) basiert Brigitte Aggellers Text.

## Die Quote funktioniert nicht

Sollen Flüchtlinge «gerecht» auf alle EU-Länder verteilt werden? Osteuropa wird nicht mitspielen.

**Ein Kommentar**  
von Norbert Mappes-Niediek, Balkan-Korrespondent



**W**ie sollen wir denn Menschen mit einer ganz anderen Lebensweise und Religion integrieren, wenn wir das nicht einmal mit unseren eigenen Roma-Mitbürgern schaffen?» Die rhetorische Frage des slowakischen Premiers Robert Fico ist gewiss zynisch gemeint, enthält aber eine versteckte Wahrheit: Selbst wenn sie doch noch zustande kommt, kann und wird die europäische Flüchtlingsquote nicht funktionieren. Allerdings sind die Aufnahmebereitschaft der Ansässigen und die Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarkts ausschlaggebend, nicht Ficos Lesart.

Auch mit einer Quote hat – und behält – jedes Land die Möglichkeit, seine Flüchtlinge so schlecht zu behandeln, dass sie eiligst weiterziehen. Die Rede von den «einheitlichen Standards» ist bloss Augenwischerei: Glaubt wirklich jemand, syrische oder irakische Flüchtlingsfamilien würden in Bulgarien oder der Slowakei so leben können wie in Deutschland oder England? Schon das vergleichsweise glückliche Italien malträtiert seine Zuwanderer mit bürokratischen Hürden so effizient, dass ihnen gar nichts übrig bleibt, als in den Norden weiterzuziehen. Das wird so bleiben – mit oder ohne Quote.

Von den östlichen EU-Ländern schliesslich hat keines mit Zuwanderung nennenswerte Erfahrung. Keines auch hat die nationalistische Welle der Neunzigerjahre wirklich verdaut. Es stimmt, was Fico sagt: Tschechien, die Slowakei, Bulgarien, Ungarn und die baltischen Staaten schaffen es nicht einmal, ihre eigenen Bürger zu integrieren. Manche erleben sogar einen ähnlichen Grad von Auswanderung wie das eine oder andere Herkunftsland der Flüchtlinge. Und hier sollen ausgerechnet die Syrer und Iraker bleiben? Menschen, welche schon einmal – unter Todesgefahr – geflohen sind?

Ohne einen gewissen Grad an Freiwilligkeit kann die Quote nicht funktionieren. Dem Widerwillen der Bevölkerung gegen die Aufnahme von Flüchtlingen entspricht der Widerwille der Flüchtlinge, in einer solchen Umgebung zu leben. Dabei geht es gar nicht nur um Politik. In multikulturellen Ländern wie England, Frankreich oder Spanien lässt es sich auch mit einer feindseligen Regierung deutlich besser überleben als im kalten Osteuropa. **Seite 31**

# Vielleicht doch erhellend?

Auf der sonntäglichen LiteraTour durch die Bad RagArtz kamen die zahlreichen Mitwanderer in den Genuss von sieben Texten zu acht Kunstobjekten. Verfasst wurden diese von Mitgliedern der Gruppe Literatur im Sarganserland.

von Reto Neuraüter

**S**innigerweise traf man sich zu dieser «speziellen Wanderung ohne erhellenden Erläuterungen», wie sie der «Wanderleiter» Beda J. Zimmermann ankündigte und die es ohne das Ehepaar Esther und Rolf Hohmeister gar nicht gäbe, vor dem Buchladen Bad Ragaz. Buchhändlerin Nadine Loop sorgte dann unterwegs auch dafür, dass die Mitwanderer zu Autoren und Kunstwerken die notwendigsten Informationen erhielten. Und weil auch das Wetter mitspielte, begab sich die gutge-launte Schar von über 100 Personen erwartungsvoll auf die Runde.

**Gedanken...**

Bei Mimmo Paladinos «Porta d'Oriente» stand Brigitte Aggeler auf der Schwelle, machte sich Gedanken zur Zeit, fand keine Antworten auf Fragen, «doch das Tor hat sich geöffnet, nur für mich, in diesem Moment, genau hier, jetzt».

Beat Daxingers Geschichte zu Robert Indermaurs «Atlanten» war rückwärts wie vorwärts gerichtet. Waren diese schon immer da? Sind sie aufgestiegen, untergegangen oder hinübergegangen? Bin ich einer? Was tragen wir dazu bei, die Welt zu tragen? Und dann war da noch die Geschichte von den Atlanten, die der Grossvater erzählte – und der selbstvergessen die Säulen grüsst und lächelt.

Den «Kopf» von Hede Brühl bezeichnet Gisela Salge als kreativ. «Er scheint fremd in seiner silbrigen Glätte und zugleich vertraut in der Projektion seiner Umwelt.» Er zeige aber auch, was ihn umgibt. «Stehen wir vor ihm, stehen wir vor uns selbst und staunen über unsere seltsam schräge Welt.»

Dorothea Hartmann Umsetzung davon, was Menschen über Riccardo Corderos «Nuova Cometa» denken, verleitet mehr als nur zu einem Schmunzeln. «Dong, dong: das klingt ja toll.» Oder: «Wieder so was Abstraktes! Einfach etwas! Weder ein Tier, noch ein Mensch, noch ein Buchstabe, noch etwas Pflanzliches, einfach etwas!» Und: «Wie nennt sich das Ding? 'Nuova Cometa', na ja! – Worte finden sich für alles.»

**...und Dialoge**

Den Dialog zwischen zwei Skulpturen sucht Ursula Germann. Sie und ihr Mann Jörg suchten das Verbindende – oder das Trennende – zwischen Kan Yasudas «Myomu» und Jörg Wieles «Fünfflügler». Spiel mit dem Wind oder weisse Form in unvergänglicher Harmonie? Warum stehen die beiden nebeneinander, wo sie doch so verschieden sind? Nur ein Liebespaar findet die Erklärung.

Ganz «Analog» war dagegen Beda J. Zimmermann bei den Skulpturen von Paul Feichter. Er tauchte in die frühe Geschichte der bewegten Bilder im

Flimmerkasten ein. Es ging da um die Kommunikation der beiden Skulpturen, und ob die Bücher oben in der Astgabel als Bildstörung zu betrachten seien. Senden sie analoge Signale, oder

## «Wieder so etwas Abstraktes!»

gar digitale? Zum Glück ist hier an der Kunstausstellung auch Fernsehen, nur leider gestört. Das war gut an diesem Sonntag.

Bruno Walpoths «Laura non c'è» inspirierte Jörg Weber zu seinem Dialog zwischen Künstler und Modell, nicht ohne, dass er den gleichnamigen Song des Sängers Nek an den Anfang setzte. So sitzt er vor der Figur und sucht ihre Seele. Aber wo ist die Seele dieser Figur? Eine spannende Wanderung – vielleicht doch mit erhellenden Erläuterungen – fand nach zwei Stunden ihr Ende.

**Alle Texte sind in der «Terra plana»-Ausgabe 3/2015 enthalten. Diese erscheint Ende September beim Verlag Sarganserländer Druck AG in Mels.**

## Die Autorinnen und Autoren

**Brigitte Aggeler-Huber** (Sargans) war Lehrerin, ist heute Überarbeiterin von Texten und gehört seit sechs Jahren zur Literaturgruppe. In Wangs aufgewachsen lebt **Beat Daxinger** heute in Azmoos, ist Liedermacher mit mehreren CDs und seit zehn Jahren dabei. **Gisela Salge** aus Mels kommt aus Norddeutschland, war Goldschmiedin, engagiert

sich seit der Gründung 2006 in der Gruppe, und betreut seit vier Jahren eine Schreibwerkstatt in Balzers. Schauspielerin, Regisseurin und Autorin **Dorothea Hartmann** lebt am Walensee und ist auch als Journalistin, Redaktorin und Lehrerin unterwegs. **Ursula Germann**, Psychologin, Germanistin und langjährige Leiterin des Lehrerseminars Sargans, und ihr Mann

**Jörg Germann**, Germanist, Musikwissenschaftler, Komponist und Schrifsteller, leben in Fontnas. **Beda Johannes Zimmermann** (Flums-Kleinberg) ist der «Kopf» der Gruppe, Hausmann, Schriftsteller und Liederfinder mit mehreren CDs. Der ehemalige Elektronik-Ingenieur **Jörg Weber** lebt in Walenstadt, ist ein leidenschaftlicher Leser und seit Kurzem in der Gruppe. (nr)